

verwichenen Messe schon Anzeige von dem für den Umfang günstigen Resultate machen.

»Der Verein hat sich nun unter dem Voritze des Herrn Th. Chr. Fr. Enslin constituirt und hielt am 19. Septbr. a. c. seine erste Sitzung.

»In Folge derselben überreichen wir Ihnen angebogen einen Abdruck des nunmehr festgestellten Statuts und der Liste der bisher gezeichneten Beiträge.

»Herr Eduard Kummer in Leipzig wird die Güte haben, Ihren Beitrag für die Ostermessen 1837 und 1838 in Empfang zu nehmen, weshalb wir Sie ersuchen, Ihren Herrn Commissionair in den Stand zu setzen, den Beitrag bis zum 1. Januar 1839 für Sie zu zahlen.

»Wir danken Ihnen für die Theilnahme, welche Sie dem nützlichen Unternehmen bisher schenkten und bitten Sie, auch ferner in Ihrem Kreise für die Förderung der guten Sache thätig zu sein.

»Berlin, den 1. Oktober 1838.

»Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Buchhändler in Deutschland.

Vorsteher.	Cassirer.	Secretair.
Th. Chr. Fr. Enslin.	G. Gropius.	Herm. Schulze.
Prüfungs-Commissarien.		
E. S. Mittler.	F. Müller.	L. Trautwein.

Dem Anschreiben folgte das schon erwähnte Statut und ein Verzeichnis der Beitragenden und der Beiträge, letztere gefondert in drei Gruppen: »Verlagsbeitrag«, »jährlich«, »ein für allemal«. Hiervon bedarf die erste Gruppe einer Erläuterung. Das Statut bestimmte nämlich:

»Diejenigen Buchhändler, welche dem Verein beitreten, geben entweder ein freiwilliges Geschenk ein für allemal, einen jährlichen Beitrag oder aber einige Werke ihres Verlages, welche zum Besten der Fonds des Vereins verkauft werden.

»Die Verlagsbeiträge sollen in der Handlung des Cassirers in Berlin einen eigenen Platz, sowie in den Büchern desselben ein eigenes Conto erhalten.

»Alljährlich wird für dieses Conto ein Abschluß gemacht und unter Veröffentlichung desselben der Saldo der Kasse des Vereins überantwortet.

»Der übliche Rabatt ist für den Verkäufer bestimmt, um eines Theils die Spesen zu decken, andererseits um ihn der Versuchung zu überheben, dem eigenen Lager-Exemplar beim Verkaufe den Vorzug zu geben.«

Das Wirken des Unterstützungsvereins vollzieht sich in der Stille. So liegen uns außer den Jahres- und Kassenerichten im Börsenblatt gelegentlich der Berichterstattung über die jährliche Generalversammlung, den alljährlichen Veröffentlichungen der Mitgliederliste an gleicher Stelle, auch keine Unterlagen vor, die wir zu einer geschichtlichen Darstellung seiner weiteren Entwicklung im Gesamtbilde vereinigen könnten. Die eigentliche Geschichte des Unterstützungsvereins, eine chronistische Darstellung seines Wirkens mit dessen vielfach dramatisch bewegter Handlung, entzieht sich vollkommen der Öffentlichkeit. Sie wäre auch ein gar zu ernstes Kapitel für die Feststimmung, die diese Zeilen wecken wollen.

Nicht unerwähnt bleibe die bemerkenswerte Tatsache, daß die warmherzige Anregung von George Gropius bei seinen deutschen Kollegen zur Ostermesse 1836 verständnisvollen Widerhall in — England fand und am 16. Dezember 1836 in London zur Gründung des bekannten, überaus segensvoll wirkenden Vereins mit gleichem Ziele, der »Booksellers' Provident Institution«, führte, dem englischen Wohlstand entsprechend natürlich sogleich mit weit überragendem Erfolge gegenüber dem deutschen. Gleich die erste Zeichnungsliste

meldete das höchst achtungswerte Ergebnis von 3231 Pfund 10 Schilling.

Geschichtlich sei nur bemerkt, daß die erste Unterstützung am 19. September 1838 ausgezahlt wurde. Im Jahre 1861 wurden dem Unterstützungsverein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehülfe die Rechte einer juristischen Person zuerkannt, ein Beweis seiner Erstarkung. Die Zahl der Mitglieder betrug im Jahre 1860: 1596, die Summe ihrer Beiträge 2364 Taler; 1870 waren es 2693 Mitglieder mit 4965 Taler, 1880 dagegen nur 2624 Mitglieder mit 19920 *M.*, 1890: 3380 Mitglieder mit 22169 *M.*, 1896: 3103 Mitglieder mit 21814 *M.* Man sieht, daß das Vorschreiten nur langsam erfolgt und daß auch Rückschläge sowohl in der persönlichen Beteiligung als auch in den jährlichen Beitragssummen zu verzeichnen sind.

Unheimliche Beständigkeit ihres Wachstums zeigen in einer uns vorliegenden Übersicht dagegen die Zahlen der Unterstützten und der ihnen gewährten Unterstützungen. Erstere Zahl ist von 1860 bis 1896 von 95 auf 348 gewachsen, die Summen der Unterstützungsbeträge von 4088 Taler im Jahre 1860 (= 12264 *M.*) auf 51677 *M.* im Jahre 1896, und diese letztere Summe war im Jahre 1909 gar auf rund 75000 *M.* gestiegen. Die Höhe der Gesamtaufwendungen für Unterstützungen seit 1838 wurde mit mehr als 2½ Millionen Mark im Vorstehenden schon genannt.

Sehr erfreulich und dankenswerth sind zahlreiche Schenkungen und Stiftungen, auch regelmäßige Jahresbeiträge buchhändlerischer Vereine, die alle das Vermögen des Unterstützungsvereins stärken oder auch seinen laufenden Mitteln zugeführt werden, in beiden Formen für den immer nötigen starken Rückhalt sorgend. Auch die einmaligen Leistungen von 100 Taler (= 300 *M.*) zur Erwerbung »immerwährender« Mitgliedschaft tragen zu diesem Rückhalt in erfreulichem Grade bei; freilich drängt sich die Frage auf, deren Beantwortung schon in Stellung der Frage liegt, ob die jetzigen 300 *M.* den 100 Talern aus den fünfziger und sechziger Jahren vorigen Jahrhunderts vollwertig entsprechen.

Der Gedenktag fünfzigjährigen Bestehens des Unterstützungsvereins Deutscher Buchhändler und Buchhandlungsgehülfe wurde am Sonntag den 28. März 1886 im »Englischen Hause« in der Mohrenstraße in Berlin durch ein schlichtes Festmahl gefeiert. Den damaligen Vorstand bildeten die Herren Wilhelm Herz, Hermann Goefler, Edwin Paetel, Bernhard Brigl, Carl Röstel. Der damalige Erste Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, Adolf Kröner — gleich den Vorgenannten nun auch zur Ewigkeit entschlafen —, hatte die Genugthuung, ihm als Ehrengabe des deutschen Buchhandels den reichen Beitrag von 35000 *M.*, das Ergebnis eines Aufrufs des Börsenvereins-Vorstandes, überreichen zu können.

Legt dieses reiche Ergebnis auch schönes Zeugnis ab für die Opferwilligkeit des deutschen Buchhandels und seine Dankbarkeit für die treue Sorge und Mühewaltung der leitenden Männer an der Spitze des Unterstützungsvereins, so fehlt und fehlt es im Kreise der Kollegen doch leider immer noch an der dringend notwendigen allgemeinen dauernden Beteiligung durch Beitritt zum Unterstützungsverein mit jährlich wiederkehrender Entrichtung eines Beitrags, den jeder nach seinen Verhältnissen mehr oder minder hoch bestimmen möge. Dauernd kehrt in den Jahresberichten zur Generalversammlung des Unterstützungsvereins die Klage wieder, daß selbst beträchtliche Einnahmen nicht genügt haben, dem vollen Umfange der Not gerecht zu werden. Ende Oktober 1891, noch vor Eintritt des Winters, der naturgemäß die größten Ansprüche stellt, waren die verfügbaren (laufenden) Mittel des Unterstützungsvereins vorzeitig